

Pressemitteilung

Stellungnahme

Gut informierte Patienten wollen den Erfolg der PREFERE-Studie!

Anlässlich aktueller Diskussion um bedeutendste Krebsstudie Deutschlands appelliert der BPS an Ärzte und Patienten

Bonn, den 28. März 2015 – Mit Sorge verfolgt der Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. (BPS) eine zu geringe Beteiligung an der bisher größten Prostatakrebs-Studie in Deutschland, der PREFERE-Studie. Aktuelles medizinisches Wissen und das Gebot ärztlicher Ethik „Nihil nocere (lat. Nicht schaden)“ kann keine andere Schlussfolgerung gut heißen als die Beteiligung an dieser Studie. „Wir appellieren an alle Ärzte: Informieren Sie Ihre Patienten umfassend über die Vorteile einer Teilnahme an der PREFERE-Studie. Engagieren Sie sich im Interesse jetziger und kommender Patienten für diese Studie!“, sagte der stellvertretende BPS-Vorsitzende Paul Enders am Samstag in Bonn.

In einem Streitgespräch in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z) und in Spiegel Online kritisierten die Förderer der PREFERE-Studie zu zögerliches Engagement der Ärzte und zu geringe Patientenbeteiligung. Diese Bedenken teilt der BPS und begrüßt die öffentliche Diskussion. „Wir befürchten aber auch, dass daraus eine Verunsicherung der Patienten entstehen könnte. Deshalb wäre es wenig verantwortungsvoll, wenn nicht klarer Wille zur Aufklärung der Patienten und entschiedene Beteiligung der Ärzte an der Studie jetzt deutlich und zählbar würden“, so Enders weiter.

„Ärzte sollten Wissen nicht reklamieren, das sie in Wirklichkeit für die Behandlung des Prostatakrebses mit niedrigem Risiko nicht besitzen“, kommentierte der Gesundheitspolitische Sprecher des BPS, Jens-Peter Zacharias. Er fügte hinzu: „Ärzte, die nicht über diese Studie informieren, entscheiden bereits über die Nichtteilnahme der Patienten. Das ist übergriffig, denn Patienten sollten ihre Entscheidungen zur Teilnahme selber treffen können.“

Paul Enders und Jens-Peter Zacharias appellieren an Patienten, ihre Ärzte auf die PREFERE-Studie anzusprechen und erst dann eine Therapieentscheidung zu treffen, nachdem sie von ihnen über die Vorteile einer Beteiligung informiert wurden.

Der BPS will den Erfolg der PREFERE-Studie, damit objektive, reproduzierbare Behandlungssicherheit, von persönlichen Vorlieben geprägte Therapieempfehlungen ablösen. Für die Erreichung dieses Ziels möchte der BPS in den kommenden Wochen noch intensiver mit Ärzten kommunizieren.

Über den BPS:

Der Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e. V. (BPS) wurde im Jahr 2000 von 18 Prostatakrebs-Selbsthilfegruppen gegründet und hat seinen Sitz im Haus der Krebs-Selbsthilfe in Bonn. Mittlerweile gehören 240 Selbsthilfegruppen dem BPS an. Der gemeinnützige Verein steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen Krebshilfe und ist europaweit die größte und weltweit die zweitgrößte Organisation von und für Prostatakrebspatienten. Der BPS vertritt Patienteninteressen im Gemeinsamen Bundesausschuss. Der BPS ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, in der BAG Selbsthilfe sowie der europäischen Prostatakrebs Selbsthilfevereinigung "Europa UOMO".